



Richtungswechsel

Dass der Werkstoff Holz auch für moderne Villen geeignet ist, beweist dieses Wohnhaus, das im vergangenen Jahr mit dem Solothurner Holzpreis ausgezeichnet wurde. Besonders interessant ist die Inszenierung des Holzes als gerichteter Baustoff.

Die grosszügige Wohnzone befindet sich im Obergeschoss und dehnt sich auf eine grosse Terrasse aus.
Die Aussicht wird durch die Holzverkleidung gerahmt.

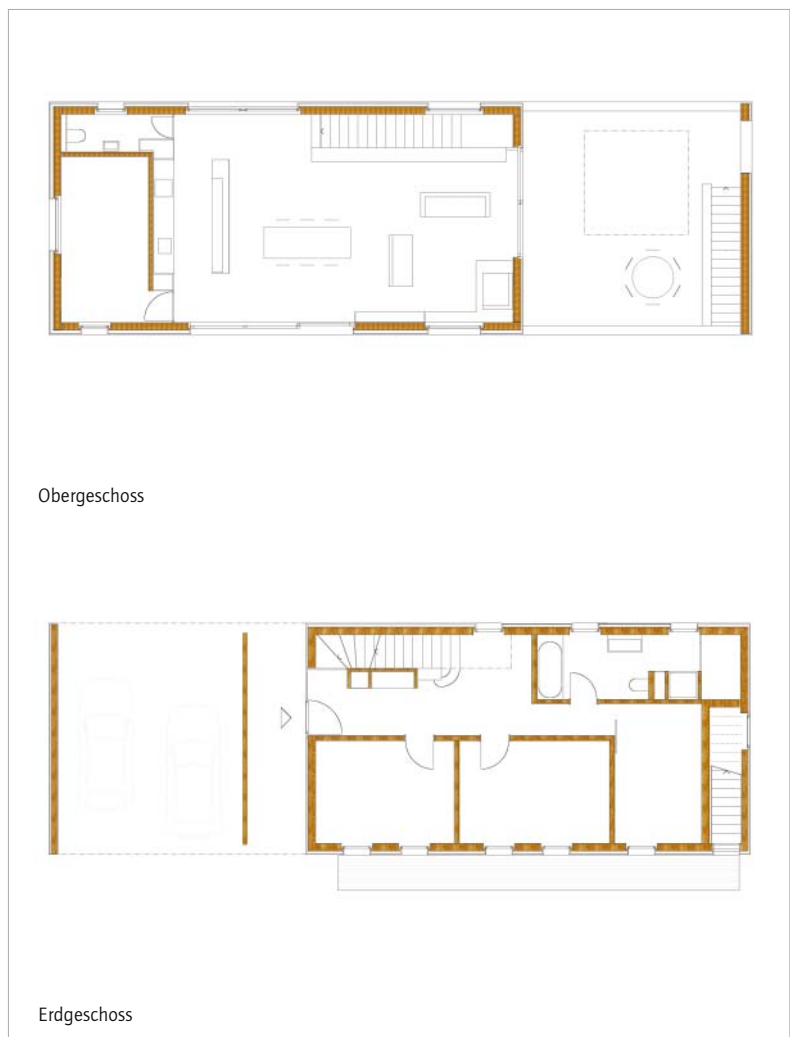


Hessigkofen befindet sich im Solothurner Bezirk Buechiberg. Dessen Name ist kein leeres Versprechen: Holz – und nicht bloss Buche – gibt es auf dem Hügelzug zwischen dem Jurasüdfuss und der Stadt Bern noch reichlich, und die Gemeinde Hessigkofen ist von Waldstücken umringt. So war es naheliegend, bei diesem in Holzrahmenbau ausgeführten Wohnhausprojekt den Wald als Rohstofflieferanten zu thematisieren.

Sprache und Bilder

Das frei stehende Wohnhaus erscheint als geschlossener kubischer Körper, der den Prinzipien der klassischen Moderne entspricht. Er integriert einen geräumigen Carport ins Erdgeschoss. Im Obergeschoss umschliesst der Körper eine ausgedehnte gedeckte Terrasse.

Der Status der modernen Villa wird durch die Massnahme gestärkt, die Wohnzone im Obergeschoss anzuordnen. Sie wird über eine grosszügige Treppe erreicht, umfasst auch die Küche und verschmilzt mit der erwähnten Terrasse zu einer Einheit. Die Privatzimmer befinden sich im Erdgeschoss – und unweigerlich muss man an Le Corbusiers Villa Savoie denken, bei der das «Piano nobile» ebenfalls durch einen Unterbau in die Höhe gestemmt wird. Diese Massnahme macht auch insofern Sinn, als die Aussicht von diesem «Hochsitz» wirklich sehr eindrücklich ist. Die Sprache der klassischen Moderne ergänzen Holzbilder der äusseren in inneren Oberflächen. Ohne von der kubischen Grundidee abzuweichen, wurde das Holz in überzeugender Weise als gerichtetes Material inszeniert. Besonders interessant ist in dieser Hinsicht die Fassadengestaltung: Die Verkleidung mit roh belassenen Lärchenbrettern differenziert zwischen horizontal angeordneten, umlaufenden «Gesimsen» und einer stehenden Verschalung im Bereich der Fenster, welche im Erdgeschoss bis zum Boden reicht. Durch ein partielles Überlappen der Bretter wird bei den stehenden Brettern eine Plastizität und ein



→ Wohnhaus Schlupe-Fischer, Hessigkofen/SO



Sich überlappende Bretter geben der Fassade ihre Plastizität.
Küche und Wohnzimmer bilden eine Einheit.

Schattenbild erzeugt, das nach der Meinung der Architekten den Blick in einen dichten Wald suggeriert. Durch den Richtungswechsel in der Verkleidung werden auch Zonen des «Stemmens» (auch nach der neuen deutschen Rechtschreibung nicht mit ä geschrieben...) und des «Schwebens» differenziert. Dies verleiht der Fassade einen – eigentlich eher unmodernen – tektonischen Ausdruck und hebt bei aller Kompaktheit des Baukörpers die beiden Geschosse und deren unterschiedliche Charakteren hervor. Der Richtungswechsel und die sich teilweise überlappenden Schalungsbretter geben der Fassade ein nahezu ornamentales Erscheinungsbild. Holz differenziert und eint hier zugleich. Mit Spannung darf der Alterungsprozess abgewartet werden. ■

Bauherrschaft:

Christoph Schlupe und Pia Fischer, Hessigkofen/SO

Architektur:

Dual Architekten, Solothurn/SO

Holzbau:

Bader Holzbau AG, Aedermannsdorf/SO

